№ 125. Freitag, den 1. Juni 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Landtage.

Herrenhaus.

Sitzung vom 30. Mai.

Das Herrenhaus nahm heute zunächst die Vorlage betr. Aufhebung des Retentionsrechts des Vermiethers an sonst nicht pfändbaren Gegenständen an und berieth sodann die Vorlage betreffend die Landwirthschaftskammern. In der Generaldebatte sprachen gegen das Gesetz v. Bemberg, Graf zu Knyphausen, Graf Pückler-Burghaus, Frhr. v. Landsberg und Fürst Radziwill, für das Gesetz Graf Klinkowström, Graf Schlieben und Frhr. v. Maltzahn.

Landwirthschaftsminister v. Heyden erklärte, die Regierung werde auch mit fakultativen Kammern auskommen. Die Kammern sollten allerdings nur dazu bestimmt sein, die materielle Lage der Landwirthschaft im Allgemeinen zu heben. Eine Steigerung der Grundrente für den einzelnen Landwirth herbeizuführen, sei nicht ihre Aufgabe. Die Spezialdebatte war unerheblich. Das Landwirthschaftskammergesetz wurde in der Gesammtabstimmung unverändert nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses angenommen. Auf die Interpellation von Platen-Wendt betr. Maßregeln gegen die Sturmschäden des Februar erwiderte

Minister v. Heyden, der Schaden sei nicht so groß, daß ein Eingreifen aus Staatsmitteln erforderlich sei. Wo ein Nothstand vorliege, könnten die Selbstverwaltungskörper helfend eingreifen. Weiter wurde erledigt das Gesetz über die zur Disposition zu stellenden Eisenbahnbeamten und das Ausführungsgesetz zum Reichsviehseuchengesetz. Donnerstag steht der Generalbericht über die Finanzlage zur Berathung.

Deutsches Reich.

Berlin, 31. Mai.

— Der Kaiser wohnte Dienstag Nachmittag dem Prämienschießen der Offiziere des 2. Garde-Regiments bei. Er schoß dabei selbst auf die Ehrenscheiben mit einem in Spandau gefertigten Gewehr 88 der Infanterie-Schießschule, das bisher nur vom Kaiser selbst benutzt worden ist. Auch am Schießen auf Thontauben betheiligte sich der Kaiser. An das Schießen schloß sich eine Abendtafel, an welcher Kaiser Wilhelm gleichfalls theilnahm. Auf das vom Schützenkönig, Hauptmann Frhrn. v. Stein, ausgebrachte Kaiserhoch erwiderte er mit einem Toast auf das Regiment, in welchem er daran erinnerte, daß er an diesem Tage, dem 29. Mai, dereinst die 2. Infanterie-Brigade vor seinem Vater, dem Kaiser Friedrich, habe vorbeidefiliren lassen; er habe diesen Tag inmitten der 2. Garde-Infanterie-Brigade zur Feier der Erinnerung an seinen verewigten Vater auserseheen, und Offiziere und Grenadiere werden diesen Tag in hohen Ehren halten zum Andenken an den Sieger von Königgrätz, Wörth und Sedan!

— Der Parade des Gardekorps auf dem Tempelhofer Felde wohnte am Mittwoch außer dem Kaiser und der Kaiserin der König von Sachsen, Prinz und Prinzessin Johann Georg von Sachsen, Herzog Ernst Günther, Prinz und Prinzessin Albert von Preußen, Prinzessin Friedrich Leopold, der Kriegsminister, der österreichische Militärbevollmächtigte und die anderen fremden Militärbevollmächtigten und Attachees 2c. bei. Der Kaiser führte das Königin Augusta-Regiment bei der Kaiserin und dem Könige von Sachsen vorüber; der Monarch soll sich sehr zufrieden über die Leistungen der Truppen geäußert haben. Auf dem Hin- und Rückwege wurde der Kaiser von einer großen Menschenmenge begrüßt und kehrte an der Spitze der Fahnenkompagnie in das königliche Schloß zurück.

— Eine merkwürdige militärische Ansprache hat General v. Sasse am Sonntag bei der Uebung der Sanitätskolone zu Frankfurt a. M. gehalten. Der General sagte der „Frkf. Ztg." zufolge: Der Werth solcher sanitären Uebungen sei nicht nur im Kampfe mit dem äußeren Feinde, sondern auch für den etwaigen Kampf mit den Feinden des Staates und der ganzen Nation im Innern; er wünsche natürlich, daß es nie dazu komme, aber nur Gott könne es wissen, ob nicht dieses Opfer nöthig werde angesichts der Thorheiten und fürchterlichen Erscheinungen unserer Zeit. — Unseres Erachtens ist es nicht Sache des Militärs, öffentlich über politische und soziale Dinge zu reden. Die Herren schaden durch derartige Aeußerungen gewöhnlich mehr, als sie nützen.

— Auf Veranlassung des Finanzministers werden jetzt von den Steuerbehörden Gutachten darüber eingefordert, in wie weit es sich empfehle, die Einrichtung der berittenen Steueraufseher fallen zu lassen. Es besteht die Absicht, das Fahrrad auch für die Steueraufseher nutzbar zu machen. Die Hauptsteuerämter haben bis zum Juli an die Provinzialsteuerdirektionen Bericht zu erstatten.

— Nachdem die Tagesordnung der ersten Sitzung des Wasserwirthschaftsausschusses im wesentlichen nach dem Antrage der Ausschüsse erledigt war, ist in der zweiten Sitzung neben Berichten mehr vorbereitender Natur über die Einwirkung von Entsumpfungen und sonstigen Entwässerungen auf Hochwasserverhältnisse und über die künstlichen Beschränkungen des Hochwasserabflußgebietes, ferner über das vom Staatsministerium erforderte Gutachten über die Reichszentralstelle für Wasserkunde und Wasserwirthschaft, betreffs deren der Ausschuß schon in der letzten Tagung seine grundsätzliche Zustimmung ausgesprochen hat, verhandelt worden.

— Der „Reichsanz." schreibt: Gestern wurde in der Agrarkonferenz die Generaldiskussion fortgesetzt. Prof. Conrad-Halle wünschte die Fortsetzung der Agrarstatistik nach verschiedenen Richtungen hin. Die prekäre Lage der Landwirthschaft erfordere statistische Veröffentlichungen. Direktor Boz-Königsberg erklärte sich wiederholt gegen eine gesetzliche Festlegung der Verschuldungsgrenze und trug seine Ansichten über die Verschuldung in Ostpreußen vor. Die Lage des Grundbesitzes sei entschuldbar. Finanzminister Dr. Miquel stellte verschiedene Ausführungen des Redners richtig und erklärte, er werde bei gegenwärtiger Konferenz sich aller positiven Vorschläge enthalten. Der Hauptzweck der gestrigen und heutigen Verhandlungen sei ausschließlich der auf die hohe Bedeutung der zur Berathung stehenden Gegenstände hinzuweisen. Es sei Pflicht des Staates, in einer besonderen Verordnung die unzweifelhaft vorhandenen Mißstände zu beseitigen und die Mittel zu ihrer Beseitigung anzustreben, durch welche namentlich das Erbrecht und die Verschuldungsfrage geregelt würden. — v. Puttkammer-Plauth konstatirte die steigende Verschuldung im Osten und wünschte Maßregeln gegen das Sinken des Bodenwerthes. Wagner bekannte sich im Allgemeinen zu den von Sering entwickelten Grundsätzen. — In der heutigen Sitzung der Agrarkonferenz wurde die Generaldebatte geschlossen. Finanzminister Dr. Miquel entwickelte die Einzelheiten seines agrarpolitischen Systems. Das Schlußwort erhielt Prof. Sering-Berlin, der den Verlauf der Generaldebatte zusammenfaßte.

— Ein Artikel des „Pädagog. Wochenbl.", der sich mit den Aussichten der Kandidaten des höheren Schulfaches beschäftigt, giebt eine kurze statistische Uebersicht über die Zahl der Amtsbewerber in den einzelnen Provinzen, derzufolge die Anstellungsaussichten in Sachsen am besten, in Ostpreußen am schlechtesten sind. Hier wartet der älteste Kandidat bereits 11 Jahre auf Anstellung, der nächstälteste hat inzwischen Medizin studirt und ist bereits Dr. med. und praktischer Arzt; er wartet zehn Jahre und beabsichtigt, in den Schuldienst zurückzutreten, wenn an ihn die Reihe bei der Anstellung kommt.

— Aus Stuttgart wird gemeldet: Sowohl die demokratische, als auch die katholische Partei beschloß, in Betreff der Verfassungsreform den Regierungsentwurf und die Vorschläge der Kommission rundweg abzulehnen und auf ihrer Forderung zu beharren, daß die zweite Kammer zu einer Volkskammer umgestaltet werde.

— Ein Privat-Telegramm meldet aus Angra Pequena, daß am 28. März d. J. das frühere Mitglied der Schutztruppe in Südwestafrika, Max v. Quitzow, in den Dünen des Schutzgebietes durch Verdursten gestorben ist. v. Quitzow hatte unter Major v. François gedient, hatte alle Fährnisse gut überstanden und war bei den Ansiedlern sehr beliebt. Vor der Zerstörung von Kubub durch die Witbois war v. Quitzow Gast des Landwirths Hermann gewesen, mit dem er in der Nacht vom 5. November zu Pferde entfloh.

— Die Arbeitslosenversammlung am 18. Januar mit dem sich daran schließenden Zusammenstoß mit der Berliner Polizei hat am Mittwoch abermals die Berliner Gerichte beschäftigt, und zwar ebenfalls anläßlich einer Anklage wegen Beleidigung der Polizei durch eine Kritik jener Vorgänge. Die diesmalige Verhandlung unterschied sich aber merklich von der unter dem Landgerichtsdirektor Brausewetter geführten durch das offensichtliche Bestreben nach Objektivität seitens des diesmaligen Gerichts-Vorsitzenden, Landgerichts-Direktors Röseler, sowie auch durch die geringere Höhe des erkannten Strafmaßes. Obwohl der Angeklagte, ein Anarchist Pawlowicz, seine Kritik in einer Volksversammlung weit schärfer als alle redaktionellen Besprechungen geübt und von einer beabsichtigten Aufreizung des Publikums durch die Polizei gesprochen hatte, wurde er nur zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt, indem der Gerichtshof als strafmildernd ausdrücklich anerkannte, daß der Angeklagte durch jene Vorgänge wohl indignirt sein konnte. Im Laufe der Verhandlungen warf der Gerichtsvorsitzende die berechtigte Frage auf, ob man überhaupt dem Publikum zumuthen dürfe, sich ohne Weiteres von Leuten in Zivil schlagen zu lassen, und ob nicht in der That ein solches Vorgehen provokatorisch zu wirken geeignet sei.

Feuilleton.

Am Mälarsee.

Roman von H. Palmé-Paysen.

30.) (Fortsetzung.)

„Till Regeringsgatan", befahl Oestra dem Kutscher, indem er den Wagen bestieg, der nun schnell dahinrollte durch schöne, grade Straßen mit stattlichen Häusern und Waarenlagern, eleganten Handelsstraßen Londons oder Paris gleichend, vorbei an stolzen Kirchen, an statuengeschmückten Plätzen, bis einer der langen Kais erreicht war und sich weitgedehnt das von Schiffen belebte Wasser den Augen darbot.

An einer der mächtigen Brücken, die über den See zum jenseitigen Stadttheil führte, stieg Erik aus. Das belebte, herrliche Panorama rings um ihn her fand heute keine Beachtung. Tief in Sinnen versenkt, überschritt er etwa bis zur Hälfte die große Brücke, bog dann seitwärts ab auf einen kleinen Brückenbogen, der als einziger Zugang vom Lande aus geradeaus zu der kleinen bewaldeten Insel führte, auf der zwischen dunkelgrünen Tannen ein altes, aber gut erhaltenes Haus hervorsah. Ein rostig gewordenes Gitterthor mußte aufgeschlossen werden, bis Erik über die von Unkraut bewachsenen Wege zur Front gelangte.

Dicke, ungesunde Luft schlug ihm entgegen, als er das Innere betrat. Kein Wunder, vier Jahre war das Haus unbewohnt geblieben. Ueberall in den Zimmern herrschte durch die geschlossenen Jalousien oder herabgelassenen Vorhänge Zwielicht und Dunkelheit. Staub, Kälte, Leere, wohin man blickte, die ganze Unbehaglichkeit eines von Menschen verlassenen Heims. Von dem geräumigen Flur führte eine breite Treppe in den ersten und einzigen Stock. Erik begab sich hinauf, hastig, ohne eins der Zimmer rechts und links geöffnet zu haben, ohne sich umzusehen. Oben öffnete er ein mit Jagdemblemen und Rauchapparaten geschmücktes Zimmer, das er einst selbst bewohnt. Ein großer Schreibtisch stand zwischen den beiden noch verhängten Fenstern, die auf den Balkon hinausführten. Erik warf seinen Hut beiseite, schob sich einen Stuhl heran, blickte umher und athmete hoch auf; er war allein, ungesehen und unbelauscht, nun konnte er das eben empfangene Schreiben öffnen.

„Was wird sie wollen, was soll es wieder?" murmelte er, während seine Finger in nervöser Hast den Brief aufschlossen. Der kurze Inhalt war schnell überflogen. Eine dunkle Röthe stieg ihm beim Lesen bis in die Schläfen hinauf. „Dacht' ich es doch, daß ihr Schreiben damals einen selbstischen Zweck barg, und doch quälten mich ihre Worte; es wäre mir nicht möglich gewesen, ihr daraufhin den Ring zurückzusenden. Nun erbittet sie sich den meinigen auch, und zwar mit diesen kurzen, kühlen Worten, die gar kein Gefühl verrathen, die einen schreienden Gegensatz bilden zu der Trostlosigkeit des damaligen Briefes. Es war wieder, wie ich geargwöhnt — Komödie! Sie will frei sein — warum, das kann mir gleich sein! Aber mit ihr bin auch ich es!" Er that einen tiefen Athemzug, warf den Brief beiseite und sprang auf. „Ich bin frei!"

Es klang nicht wie ein Jubelruf, dazu fühlte er sich nicht glücklich genug und zu ernst gestimmt, mehr wie eine Erlösung von langem, schmerzlichem Druck.

Er athmete schneller. Die Luft schien ihm plötzlich unerträglich geworden zu sein. Ans Fenster tretend, das zugleich als Thür diente, zu dem dicht mit Rosenzweig umrankten Balkon, berührte er einen Knopf, die Thürflügel sprangen auf, Luft, Licht, Sonnenschein strömten herein, und wie aus einem goldenen Füllhorn ergossen sich vor ihm die reichsten Gaben, die Natur und Kunst zu spenden vermögen.

Unter dem blauen Himmel, an dem hin und wieder, Schneeflocken gleich, winzig weiße Wölkchen zogen, erglänzte das voll aufgeschlagene Auge des blauen Mälarsees mit seinen Wellen, ringsum die kleine grüne Insel umrauschend, die wie ein Smaragd im glänzenden Ring des Wassers leuchtete.

Die Luft so rein und klar, erfüllt mit dem blendenden Sonnenschein, ließ die zu beiden Seiten des Ufers weit sich ausdehnenden Häusermassen in Marmor, die metallbedeckten Kirchthürme in Silber erglänzen, und da, wo sich über die Fluthen eine gewaltige Brücke spannte, ragten aus tiefem Inselgrunde alte, sturmtrotzende Bäume auf, als wurzelten sie tief unten im felsigen Grunde des Wassers. Dahinter wand sich in schöner Schwingung der See weiter ins Land, andere größere Inselgruppen umspannend, die bald hier, bald dort die Fernsicht schlossen, immer aber wieder dem Auge einen Lug ins Land gewährten. Fröhliches, singendes Leben auf dem Wasser, im Reich der Lüfte, wo weiß beschwingte Möwen ihren Flug zur Höhe oder zur kosenden Welle nahmen. Wandelbilder überall. Fern nach Westen über Häuser und Brücken hinweg die unermeßliche, seegrüne Wasserfläche, die mit dem Himmel zu fliehen schien. In der Nähe stolze Quais, an denen gewaltige Ozeanfahrer mit flatternden Wimpeln verankert lagen, ein emsiges Gewimmel kleiner Böte darum, winzige Dampfschiffe, die schnell wie Seeschwalben die Fluthen durcheilten, weißschimmernde Segel nah und fern, durch Sonnenschein und leichte Wolkenschatten wunderbare Luft- und Farbenreflexe.

Demjenigen, der Neapel kennt, erwachen hier italienische Erinnerungen und dem Glücklichen macht dies lachende, lichte Bild das Herz groß und weit. Wenn Erik sich auch zu diesen nicht rechnen konnte, so berührte ihn doch heute die laute Lebensfreude um sich herum nicht schmerzlich mehr. Immer wieder tönte es in ihm: „Frei bist Du, frei! frei!"

Da hörte er lebhaftes Rufen. Böte kreuzten überall, vereinigten sich zu Flotillen, dort und hier gab es Erkennungs- und Begrüßungsszenen, ein weißes Tuch flatterte grüßend auf; der Ruf, der Gruß galt ihm. Er erkannte auf dem kleinen, schnell dahinschießenden Dampfschiffe die beiden Hellströms, die unter lebhaftem Winken nicht mißzuverstehende Zeichen gaben, nach der Richtung des Thiergartens. Ob er der Aufforderung zu einem Zusammentreffen dort nachkommen sollte? Warum nicht, er gehörte ja wieder dem Leben und seinen Freuden an. (F. f.)

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Bei der Berathung der österreichischen Preßnovelle im Abgeordnetenhause beantragte Schwarz einen besonderen Paragraphen, betreffend den Schutz des Abdruckes der Reichsrathsreden einzufügen. Der Antrag wurde abgelehnt. Der Justizminister erklärte, es sei Sache der Gerichte, über die Wahrheitstreue der Berichterstattung aus dem Parlamente zu entscheiden. Das Preßgesetz ziele dahin, die wirklich gehaltenen Reden zu schützen, nicht das, was Jemand behauptet, daß es gesprochen worden. Der Minister wies alsdann die Behauptung der Jungtschechen zurück, daß er ein Feind des böhmischen Volkes sei; nur blinder Haß könne so sprechen. — Es scheint hiernach, daß auch wegen der Berichterstattung aus den Parlamenten strafrechtlich soll vorgegangen werden können. Das würde aber thatsächlich die österreichische Preßfreiheit zu einer Illusion machen; denn Irrthümer in der parlamentarischen Berichterstattung können auch im besten Glauben allenthalben gemacht werden.

Italien.

Der König erschien am Dienstag unerwartet in der Universität, während die Studenten den Jahrestag der Schlacht bei Curtatone feierten. Der Minister Bacelli geleitete den König in die Aula und erklärte den Studenten, daß der König, eingedenk der Theilnahme des Studenten-Bataillons an jenem Gefechte, in ihrer Mitte erschienen sei. Die Studenten bereiteten dem Könige enthusiastische Ovationen.

Frankreich.

Die Kabinetsbildung ist durch die Bemühungen Dupuy's zu einem vorläufigen Ergebniß gekommen. Das neue Ministerium Dupuy ist eigentlich weiter nichts als eine Forsetzung des im vorigen Herbst gestürzten Kabinets, dessen Politik ja auch wesentlich vom Kabinet Casimir Périer verfolgt worden war. Dupuy war bekanntlich nach seinem Sturz Ministerpräsident geworden, und hat als solcher sein politisches Ansehen so gestärkt, daß sein jetziges Kabinet gefestigter erscheint als sein früheres. Dupuy denkt nicht daran, den Radikalen irgend einen Antheil an der Regierung zu gewähren, er vertritt wieder, wie zuvor, die Politik der gemäßigten Republikaner, so daß die Radikalen mit ihrer Ministerstürzerei ihre Stellung um nichts gebessert haben. Sie werden sich wohl oder übel das Ministerium Dupuy mindestens bis zur Präsidentenwahl gefallen lassen müssen, da sich herausgestellt hat, daß kein anderer Politiker, der dazu geneigt wäre, die nöthige Autorität zur Bildung eines Kabinets hat, am wenigsten die radikalen Parteiführer selbst.

Belgien.

Der Anstifter des Lütticher Bombenattentats Ungern-Sternberg ist, wie man in Lüttich vermuthet, schon seit drei Tagen auf der Fahrt nach Amerika. Es wurden schon Schritte gethan, um seine Verhaftung bei der Ausschiffung in Amerika zu veranlassen, doch ist er nicht nur zweifelsohne mit falschen Papieren ausgerüstet, sondern laut Aussage seiner verhafteten Geliebten Sidonie Maréchal auch ein Meister in der Verkleidungskunst und führt stets mehrere falsche Bärte und Perrücken bei sich, durch die er sich vollständig unkenntlich zu machen weiß. Als besonderes Kennzeichen wird eine stark ausgebildete Unterlippe und eine Narbe am linken Arm und dem linken Augenlid angegeben; beim Nachdenken bewegt er oftmals, wie im Selbstgespräch, die Lippen, und wenn er vom Stuhle aufsteht, so thut er das, indem er die Arme auf die Knie aufstützt und dann bei den ersten drei oder vier Schritten das rechte Bein etwas nachschleift.

Spanien.

Dem Vernehmen nach hat die Senatskommission trotz bestimmter Aufforderung der Regierung sich definitiv geweigert, in dieser Session über die Handelsverträge mit Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien Bericht zu erstatten.

Rußland.

Die beim Justizministerium tagende Kommission zur Revision des Gerichtswesens hat unter dem Vorsitz des Justizministers Murawjew bereits ein detaillirtes Programm der vorzunehmenden Revision ausgearbeitet. Die Vorarbeiten werden trotzdem die Zeit bis zum Schluß dieses Jahres beanspruchen; alsdann dürfte die eigentliche Revision beginnen und dieses große Werk in drei Jahren vollendet werden.

Zur neuesten nihilistischen Verschwörung werden aus Petersburg folgende Einzelheiten gemeldet: „Auf einem mit Kohlen befrachteten Newadampfer wurden fünzig Kisten Dynamit und zahlreiche Bomben entdeckt. Bei einer in der Wohnung der Baronin Marikow vorgenommenen Durchsuchung fand man die Liste aller zum Nihilismus sich bekennenden russischen Damen. Die Verhaftungen dauern noch fort. Bis jetzt befinden sich in der Peter-Pauls-Festung 120 verhaftete Verschwörer. Eine Studentin der Medizin, die zur Nachtzeit von den Sbirren aus dem Bette geholt und halb nackt forgeschleppt wurde, stürzte sich von einer Newabrücke in die Tiefe und wurde von den Wellen verschlungen. Sämmliche Köche des kaiserlichen Hofes wurden plötzlich eutlassen (?), da man befürchtet, daß Giftattentate gegen die kaiserliche Familie versucht werden könnten. Was die angebliche Verhaftung des Fürsten Krapotkin anlangt, so soll es sich nicht um den bekannten Anarchistenführer, sondern um einen nahen Verwandten desselben handeln. Schließlich sei noch mitgetheilt, daß in der Nähe von Warschau zehn anarchistische Arbeiter verhaftet wurden, die den großen Brand verursacht haben sollen, der am 16. d. Mts. die polnische Stadt Mariampol vernichtete.

Bulgarien.

Die Ursachen der Demission Stambulows sind in mehreren Konflikten des Ministerpräsidenten mit dem Fürsten zu suchen, deren erster wegen Mißbrauch in der Verwaltung entstand. Ein anderer Konflikt wurde durch die Duellaffaire Stambulows mit dem zurückgetretenen Kriegsminister veranlaßt, da die Armee offen Partei für letzteren ergriff. Stambulows Stellung wurde unhaltbar, als der Fürst damals nicht den vom Ministerpräsidenten vorgeschlagenen Kandidaten für das Kriegsportefeuille akzeptirte, sondern den Oberst Petrow berief, einen persönlichen Gegner Stambulows.

Amerika.

Ein neuer Aufstand in Brasilien ist in Sicht. Es verlautet, Saldanha da Gama würde versuchen, in Europa Geld aufzunehmen, um den Aufstand aufs Neue zu beginnen.

Als Theilnehmer an dem Komplot in Buenos-Ayres, das darauf gerichtet gewesen sein soll, das Parlamentsgebäude und die Börse in die Luft zu sprengen, sind außer den bereits verhafteten zwei Oesterreichern und dem Italiener noch drei Franzosen festgenommen worden.

Provinzielles.

Gremboczyn, 29. Mai. Von einem Unglücksfall wurde ein Dachdecker betroffen, der auf dem Dache der Schule in Zielen beschäftigt war. Er trat auf die Dachrinne, verlor dabei das Gleichgewicht und fiel auf das Pflaster. Da er erhebliche Verletzungen und Knochenbrüche davontrug, mußte er sofort in ein Krankenhaus aufgenommen werden.

d **Culmer Stadtniederung,** 30. Mai. Der Culmer freie Kreislehrerverein feiert den 1. Juli cr. im Patett'schen Gartenlokal zu Culm-Neudorf sein Sommerfest. — Um fernere Streitigkeiten zwischen den Gemeinden Neusaß und Grenz, die einen Schulverband bilden, vorzubeugen, soll in Zukunft ein Schuletat aufgestellt werden.

× **Gollub,** 30. Mai. In der Sitzung der freiwilligen Feuerwehr beklagte der Vorsitzende, Herr Bürgermeister Meinhardt, daß die Mitglieder es an der nöthigen Energie und Thatkraft fehlen lassen; es soll monatlich eine Uebung abgehalten werden; das Stiftungsfest wird am 17. Juni gefeiert werden. — Die hiesige Schützengilde begeht das Königsschießen Ende Juni. — Kartoffeln und Roggen haben durch die neuliche Kälte auch in unserem Kreise gelitten.

Elbing, 29. Mai. Das neue Kostüm macht Schule. Man begegnet hier mitunter jetzt auf der Straße schon kleinen Mädchen in dem ebenso praktischen als höchst kleidsamen Kostüm der hiesigen Meierinnen; Häubchen, Blouse mit Leibgurt und kurze bis über das Knie reichende Höschen. Alles aus ein und demselben fein blaugestreiften Stoff. Natürlich ist dieser einfache Anzug für Kinder durch Zusatz von Schleifen 2c. etwas idealisirt.

Flatow, 27. Mai. Der kleinste Mensch im Kreise Flatow dürfte unstreitig das 15jährige Töchterchen des Eigenthümers H. in Kirschdorf sein, das heißt, wenn man auch das Alter in Betracht zieht. Wer das Kind auf der Straße erblickt, muß annehmen, er habe es hier mit einem 2jährigen Mädchen zu thun, das es bis zu 70 Zentimeter Höhe gebracht hat: denn seine Körperformen und die dünne Stimme scheinen es zu bestätigen. Das bedauernswerthe Geschöpf ist aber bereits aus der Schule entlassen, in welcher es zu den fleißigsten Schülern gerechnet werden mußte, es ist auch bereits konfirmirt.

Königsberg, 30. Mai. Baron v. Rummel aus Kurland, Student der Landwirthschaft, hat wegen seines Zweikampfes mit tödtlichem Ausgange, wegen dessen er kürzlich vom Schwurgericht verurtheilt worden ist, vom akademischen Senat der hiesigen Universität die Aufforderung, die hiesige Hochschule zu verlassen, erhalten.

Aus der Mark, 28. Mai. Namenloses Unglück konnte während des „Königsschmauses“ der Schützengilde von Zielenzig durch den „Schützenkanonier“ herbeigeführt werden. Es war bisher Sitte, während der Tafel verschiedene Kanonenschläge zu lösen und wurden dem betreffenden Kanonier die dazu erforderlichen Pulverquanten geliefert. Jedenfalls hat derselbe diesmal eine stärkere Ladung vorgenommen, denn mit dem letzten Schuß war auch die Kanone verschwunden. Die umhergeschleuderten Stücke, die zum Theil in mehr als hundert Schritt weiter Entfernung aufgefunden wurden, haben armdicke Aeste von den Bäumen gerissen und das Dach des Schützenhauses an einigen Stellen durchschlagen, den Boden durchfahren und in einer äußersten Ecke desselben noch eine Anzahl dort lagernder Flaschen zertrümmert; wunderbarerweise wurde niemand verletzt.

M **Inowrazlaw,** 30. Mai. Heute in der neunten Frühstunde zog ein gewaltiges Gewitter über unsere Stadt herauf. Es wurde mit einem Male ganz finster. Der erste Blitzstrahl fuhr in das Schulhaus in der Nikolaistraße, ein gewaltiger Krach folgte dem Strahl sofort. Zum großen Glück war es nur ein kalter Schlag, sonst wäre das Unglück unermeßlich groß gewesen. Die Schulkinder geriethen in eine schreckliche Angst, den Lehrern war es nicht möglich, die Schüler zu halten oder zu beruhigen, sie stoben mit furchtbarem Geschrei aus dem Schulhause. Bald darauf war die Straße von der großen Menschenmenge gefüllt. Das Gewitter wüthete weiter. Der Regen goß in Strömen herunter und setzte die Straßen bald unter Wasser. Den Regen begleitete ein gewaltiger Hagelschlag, der bohnengroß herunterstürzte und wohl Gärten und Saatfelder zerstörte.

Bromberg, 30. Mai. Auf dem Hofe des hiesigen Landgerichtsgefängnisses waren gestern Nachmittag Gefangene mit Arbeiten beschäftigt, unter ihnen der wegen Diebstahls zu vier Jahren verurtheilte Dombrowski aus Bartschin, der noch den größten Theil seiner Strafe zu verbüßen hatte. In einem günstigen Augenblick entfernte sich D. von der Arbeitsstätte, erklomm die Gefängnißmauer und sprang in den Behnschen Garten. Weiter ging er über eine Gartenmauer ins freie Feld. Wahrscheinlich in einem Getreidefelde wußte er sich dann zu verbergen. Die Gefängnißjacke und Schürze warf D. in dem Behnschen Garten von sich, er ist nur mit Unterzeug und Beinkleidern bekleidet. Die Verfolgung, welche sogleich aufgenommen wurde, blieb ohne Ergebniß.

Bromberg, 29. Mai. Der hiesige konservative Verein, welcher vor mehreren Jahren von dem hochkonservativen Landrath v. Oertzen gegründet wurde und dem die hochkonservativen Großgrundbesitzer des Landkreises Bromberg als Mitglieder angehören, steht im Begriff, sich aufzulösen; wenigstens ist von 15 Mitgliedern des Vereins ein Antrag auf Auflösung desselben eingebracht worden. Unter den Antragstellern befindet sich auch der zeitige Vorsitzende des Vereins, Herr Landrath v. Unruh, der Landtagsabgeordnete unseres Wahlkreises. Der Antrag auf Auflösung steht auf der Tagesordnung der am 24. Juni stattfindenden Generalversammlung.

Jubiläumsfeier des Gustav-Adolf-Vereins.

Am Dienstag Nachmittag um 5 Uhr fand zur Eröffnung der Feier des fünfzigjährigen Bestehens des westpreußischen Gustav-Adolf-Hauptvereins in der St. Marienkirche zu Danzig ein feierlicher Festgottesdienst statt, an dem zahlreiche Besucher theilnahmen. Herr Konsistorialrath Domprediger Schlecht aus Königsberg hielt die Festpredigt.

Um 7 Uhr wurde die sehr gut besuchte öffentliche Versammlung von dem Vorsitzenden des Hauptvereins, Herrn General-Superintendent Döblin eröffnet, welcher Herrn Oberbürgermeister Dr. Baumbach das Wort zur Begrüßungsrede ertheilte.

Hierauf erklärte Herr General-Superintendent Döblin, daß der Hauptverein mit großer Freude in Danzig zusammengekommen sei, um hier sein Jahresfest zu feiern. Diesem Tage wohne eine ganz besondere Bedeutung bei, gelte es doch zugleich das fünfzigjährige Bestehen des Hauptvereins zu feiern. Die Gustav Adolf-Sache habe seit 50 Jahren in der Provinz festen Fuß gefaßt und sei stetig vorwärts gegangen. Ein solches Fest könne nur in der Provinzialhauptstadt gefeiert werden, denn die goldene Hochzeit feiere man zu Hause. Er sei dem Herrn Oberbürgermeister dankbar für seine warme Begrüßung, die Begeisterung, die in der Stadt für die Gustav Adolf-Sache herrschte, habe sich in der Bereitwilligkeit, an dem Festspiel mitzuwirken, am deutlichsten gezeigt.

Herr Konsistorialrath Franck begrüßte dann die Gäste im Namen der evangelischen Gemeinden Danzigs und im Namen des hiesigen Zweigvereins.

Herr Generalsuperintendent Döblin dankte im Namen der Gäste.

Hierauf erstattete Herr Generalsuperintendent Döblin den Geschäftsbericht. Es seien im vergangenen Jahre vier Kirchen eingeweiht worden, eine Kirche sei in ihrem äußeren Bau fertig gestellt worden, zu zwei Kirchen sei bereits der Grundstein gelegt worden und bei einer Kirche soll die Grundsteinlegung am 4. Juli erfolgen. Das Jubeljahr bringe auch ganz besondere Festesgaben. Das Festspiel werde einen Reinertrag von 6000—7000 Mk. bringen, Herr Hennigs habe dem Verein ein Legat von 6000 Mk. vermacht und die Jahresbeiträge würden die Eingänge des Vorjahres noch überschreiten. Keine Provinz, außer Posen, habe mehr Veranlassuug dem Gustav Adolf-Verein dankbar zu sein, als Westpreußen.

Nachdem die Sitzung mit einigen geschäftlichen Mittheilungen geschlossen worden war, vereinigten sich die Gäste zu einem geselligen Zusammensein.

Mittwoch um 8 Uhr versammelten sich die Geistlichen in der englischen Kapelle und von hier ging es alsdann im feierlichen Zuge nach der Marienkirche. Etwa 100 Geistliche, alle in vollem Ornat, zogen durch das Hauptportal in den mächtigen Dom ein, der bis auf den letzten Platz gefüllt war. Die Festpredigt hielt Herr Konsistorialrath Dr. Borgius aus Posen über das Thema 2. Psalm, V. 5 und 6 „Lobe den Herrn meine Seele“, wobei er anknüpfend an die Worte des großen Schwedenkönigs Gustav Adolf in der Schlacht bei Lützen: „Ehre sei Gott in der Höh“ ausführte, wie auch der Gustav-Adolf-Verein seine Sache allein auf Gott gestellt habe, der sie so herrlich gefördert. Mit dem Gesange des letzten Verses von: „Ein feste Burg ist unser Gott“ schloß die erhebende Feier.

Um $11^1/_2$ Uhr begann die öffentliche Versammlung in der St. Joh.-Kirche, in welcher zunächst die Abgeordneten aus der Diaspora ihre Bitten um Unterstützungen vorbrachten.

Die große Liebesgabe von 1141 Mark erhielt Pogutken (Kreis Berent), ferner erhielten: 580 Mark Rehhof, den Kollektenertrag von 502 Mark Iwitz (Kreis Tuchel.)

Am Nachmittag vereinigten sich die Festgäste mit ihren Damen zu einem gemeinsamen Mittagessen im Schützenhause, an welchem auch Herr Oberbürgermeister Dr. Baumbach und Herr Polizeidirektor Wessel sich betheiligten. Herr General-Superintendent Döblin brachte den Kaisertoast aus.

Bei der Aufführung des Gustav-Adolf-Festspiels war das Haus schon tagelang vorher ausverkauft; leider haben auch zahlreiche Geistliche aus der Diaspora trotz größter Mühe keinen Platz mehr erhalten.

Lokales.

Thorn, 31. Mai.

— [Stadtverordnetensitzung] am 30. Mai. Anwesend sind die Herren Erster Bürgermeister Dr. Kohli, Bürgermeister Stachowitz, Stadtbaurath Schmidt, Oberförster Bähr, Stadtrath Rudies, Stadtverordnetenvorsteher Prof. Boethke sowie 25 Stadtverordnete. Vor Eintritt in die Tagesordnung macht der Herr Erste Bürgermeister der Versammlung die bereits gestern gemeldete erfreuliche Mittheilung, daß Se. Majestät der Kaiser unserer Stadt in diesem Herbst einen Besuch abzustatten gedenkt. Sodann stellt Herr Dr. Kohli der Versammlung den dem Magistrat zur Beschäftigung überwiesenen Regierungsreferendar Herrn Heilsberger vor. — Nach Eintritt in die Tagesordnung berichtet der Berichterstatter des Verwaltungsausschusses, Herr Wolff, zunächst über den Antrag der Herren Stadtverordneten Kordes und Genossen, daß die hier bestehenden Polizeiverordnungen vervielfältigt und der Bürgerschaft käuflich zur Verfügung gestellt werden. Der Ausschuß empfiehlt die Ablehnung des Antrags wegen der voraussichtlich sehr hohen Kosten. Nachdem Herr Kordes und Herr Dietrich für, Herr Erster Bürgermeister Dr. Kohli gegen den Antrag gesprochen, wird derselbe abgelehnt. — Der Bericht über die Fleischbeschau im städtischen Schlachthause während des Halbjahres Oktober 1893/März 1894 wird zur Kenntniß genommen. — Zur Errichtung eines neuen Turngerüstes für Rundlauf und Klettervorrichtungen auf dem Turnplatze werden 150 Mk. bewilligt. Bei dieser Position kommen verschiedene Mißstände auf dem Turnplatz zur Sprache und es wird noch ein Antrag des Herrn Dietrich angenommen, den Magistrat zu ersuchen, das Dach des Turnhauses einer Reparatur unterziehen zu lassen. — Für die nothwendigen Reparaturen am Bohlwerk der Winde werden 300 Mk. bewilligt, da die Stadt s. Z. die Verpflichtung übernommen hat, das Bohlwerk zu erhalten. — Am 21. Februar d. J. hatte die Stadtverordnetenversammlung beschlossen, den Rangierbetrieb auf der Uferbahn aufs neue auszuschreiben. Unterdeß sind seitens des Magistrats und der hiesigen Handelskammer Schritte gethan worden, um die Uferbahn als Station einzurichten bezw. in den direkten Verkehr aufnehmen zu lassen; da diesen Wünschen in absehbarer Zeit wahrscheinlich entsprochen werden wird, hat der Magistrat den Vertrag mit dem bisherigen Unternehmer Herrn Spediteur Riefflin erneuert; nach diesem neuen Vertrage, der mit dreimonatlicher Kündigungsfrist abgeschlossen wurde, zahlt Herr Riefflin für jeden Waggon an die Stadt eine Abgabe von 30 Pfg. Die Versammlung genehmigte den Vertrag. — Dem Vertrage mit der Königl. Fortifikation über Miethung eines Lagerplatzes von Theer 2c. für die Gasanstalt für eine jährliche Pacht von 150 Mk. wird zugestimmt. — Nachdem beschlossen worden, die Klärstation auf die Fischerei-Vorstadt zu verlegen, ist es in Frage gekommen, die Fischerei an die Kanalisation und Wasserleitung anzuschließen. Der Anschluß würde 15 000 Mk. mehr Kosten verursachen, denen aber Mehreinnahmen aus den dort zu zahlenden Abgaben gegenüberstehen. Außerdem ist aber noch in Betracht zu ziehen, daß durch den Anschluß der Gesundheitszustand auf der Fischerei sich bessern würde und bei etwaiger Feuersgefahr leichter Wasser zu beschaffen sei. Der Anschluß sowie die erforderlichen Kosten werden genehmigt. — Zur Instandsetzung der Decke, Wände und des Fußbodens sowie Beschaffung eiserner Träger für den Magistrats-Sitzungssaal werden noch 1800 Mk. bewilligt, nachdem Herr Stadtbaurath Schmidt diese Ausgabe als eine nothwendige bezeichnet hatte. — Die dem Dachdeckermeister Höhle hierselbst übertragenen Arbeiten für Schieferdeckung und Holzzement am Schlachthof-Kühlhause sind demselben durch Magistratsbeschluß entzogen worden, da sie nicht kontraktlich ausgeführt seien und auch das dazu verwendete Material ein vertragswidriges war. Obgleich sich Herr Höhle auf ein Gutachten beruft, welches die Arbeiten als gut bezeichnet, und ferner auf das Zeugniß des Herrn Stadtbaurath Schmidt, daß die gerügten Uebelstände beseitigt seien, wird dem Magistratsbeschlusse beigetreten, nachdem der Herr Stadtbaurath erklärt hatte, daß diesem einen Gutachten drei andere gegenüberstehen, die sich abfällig über die Arbeitsausführung aussprachen (zwei davon wurden verlesen) und daß sich sein Zeugniß nur auf die Klempnerarbeiten beziehe, die Herrn Höhle belassen worden seien. — Ueber die folgenden Positionen berichtet der Berichterstatter vom Finanzausschuß Herr Gerbis. Der Verkauf des alten Einwohnerhauses in Ollek für 45 Mk. an den Krugwirth Lubienski und der Verkauf des alten Backhauses im Mühlenetablissement Barbarken für 81 Mk. an den Besitzer Krüger werden genehmigt. — Der Erwerbung eines Landstückes von dem dem Kaufmann Otto Gukſch gehörigen Grundstücke Altstadt Mauerstraße 398 in einer Breite von 2 bis 2,7 m und einer Länge von 20 m zur Erweiterung der Straße für den Preis von 3000 Mk. sowie 600 Mk. Entschädigung für bauliche Veränderungen wird zugestimmt. — Durch die Ausführung der Kanalisation und Wasserleitung in der Mauerstraße sind die Häuser Nr. 35, 37, 39 und 41 baufällig geworden und wenn diese Häuser auch eines tiefer gehenden Fundamentes entbehrten, so ist die Stadt doch zu einer Entschädigung verpflichtet; außerdem soll die Straßenfluchtlinie der Mauerstraße regulirt werden, wozu einige Quadratmeter der 3 letztgenannten Häuser erforderlich sind, die Besitzer fordern pro Quadratmeter 50 bis 90 Mk., was nicht als zu hoch bezeichnet werden kann. Die Herren Schmeichler, Krüger und Hirschberger haben sich mit der Wiederherstellung der beschädigten Häuser durch das Stadtbauamt einverstanden erklärt, welche auf 1600 Mk. veranschlagt ist, Herr Plinsch wollte verschiedene bauliche Veränderungen treffen und fordert als Entschädigung 800 Mk. Außerdem sind an die vier Besitzer für entgangene Miethen 575 Mk. zu zahlen. Der

Ausschuß befürwortet die Vorlage, welche hierauf angenommen wird. — Der Finalabschluß der Gasanstaltskasse pro 1. April 1893/94 weist auf eine Einnahme von 307 000 Mk., Ausgabe 198 000 Mk. und einen Bestand ult. März von 108 000 Mk. Wegen einiger rechnerischer Fehler muß der Abschluß nochmals vorgelegt werden. — Der Zuschlag zur Gebäudesteuer behufs Deckung der Straßenreinigungkosten wird für die Innenstadt auf 20, für die Vorstadt auf 15 pCt. festgesetzt. Bei Erhebung von 9 Monatsraten beträgt der Eingang 6946 Mk., wovon nach Abzug der Reinigungskosten noch 532 Mk. zur Besprengung der Straßen verbleiben würden. — Der Final-Abschluß der St. Jakobs-Hospitalkasse pro 1. April 1893/94 sowie die dabei geschehenen Etatsüberschreitungen wird genehmigt, ebenso der Finalabschluß der Elendhospitalkasse. — Die Rechnung der städtischen Ziegeleikasse pro 1. April 1892/93 kann erst in nächster Sitzung vorgelegt werden. — Vom Magistrat ist der Versammlung der Entwurf eines neuen Ortsstatuts betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen von Beamten und Lehrern der Stadt Thorn sowie ein Zusatz zu demselben betreffend Anwendung dieses Statuts auch auf die Hinterbliebenen der besoldeten Magistratsmitglieder zugegangen. Von der Verlesung des Statuts wird Abstand genommen; die Ausschüsse beantragen einstimmig die Ablehnung desselben sowie auch des Zusatzes; auf Anfrage sei ihnen aus verschiedenen anderen Städten mitgetheilt worden, daß dort die besoldeten Magistratsmitglieder der Provinzial-Wittwenkasse beigetreten seien. Vor Eintritt in die Berathung bittet Herr Erster Bürgermeister noch um Annahme des Entwurfs, eine einfache Ablehnung der Vorlage sei nicht angängig, an Stelle des alten müsse ein neues Ortsstatut geschaffen werden; event. möge die Versammlung Abänderungen an dem Entwurf vornehmen. Auch sei die Verpflichtung, event. für 4 Familien von Magistratsmitgliedern zu sorgen, nicht so bedeutend. Herr Rechtsanwalt Schlee stellt einen Vertagungsantrag, den Herr Stadtrath Rudies befürwortet, da die Sache noch nicht genügend geklärt sei. Nachdem Herr Gerbis und Herr Wolff gegen den Vertagungsantrag gesprochen, wird derselbe gegen eine Stimme abgelehnt. Herr Stadtrath Rudies befürwortet nun den Magistratsantrag. In der Hauptsache handele es sich darum, ob die besoldeten Magistratsmitglieder in Bezug auf die Wittwen- und Waisenversorgung den Lehrern und Subalternbeamten gleichzustellen seien; die ersteren seien doch ebenso städtische Beamte wie die letzteren und der Einwand, daß sie so gut besoldet seien, um selbst für ihre Hinterbliebenen sorgen zu können, sei nicht zutreffend, da von den übrigen städtischen Beamten einige beinahe das gleiche Einkommen beziehen. Die Stadt sei also gewissermaßen verpflichtet, für die Hinterbliebenen ihrer Magistratsmitglieder zu sorgen, ebenso wie der Staat beispielsweise für die Hinterbliebenen der doch bedeutend besser besoldeten Richter sorge. Der Eintritt in die Provinzialwittwenkasse sei den Magistratsmitgliedern nicht möglich, da diese Kasse städtische Beamte nur aufnimmt, wenn sie in corpore eintreten. Im Falle der Noth werde die Stadt ja doch, wie es bereits geschehen, für die Hinterbliebenen ihrer Beamten sorgen, es empfiehlt sich aber, den betr. Familien einen rechtlichen Anspruch auf Unterstützung zu gewähren. Herr Prof. Feyerabendt macht darauf aufmerksam, daß früher, als die städtischen Beamten noch Beiträge zur Unterstützungskasse zahlen mußten, die besoldeten Magistratsmitglieder aufgefordert worden seien, der Kasse beizutreten, dieselben haben sich aber damals geweigert, könnten also nun konsequenterweise nicht verlangen, mit den anderen Beamten gleichgestellt zu werden. Nachdem noch die Herren Gerbis und Kohn gegen die Magistratsanträge gesprochen, wird einstimmig zuerst der Entwurf des Statuts und sodann die auf die besoldeten Magistratsmitglieder bezügliche Bestimmung abgelehnt.

— [Militärisches.] Der Assistenzarzt 1. Klasse, Dr. Drenkhahn, vom 2. Hanseat. Inf.-Regt. Nr. 76, zum Stabs- und Bats.-Arzt des 2. Bats. des Inf. Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 ernannt. Assistenzarzt 2. Klasse Dr. Schlubach, vom Inf.-Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, zum Assistenzarzt 1. Klasse, Unterarzt Dr. Knust, vom Inf.-Regt. von Borcke (4. Pomm) Nr. 21, unter Versetzung zum 1. Hannov. Drag.-Regt. Nr. 9, zum Assistenzarzt 2. Klasse befördert. Dr. Wutzdorff, Stabs- und Bats.-Arzt vom 2. Bat. des Inf.-Regts. von der Marwitz (8. Pom.) Nr. 61, ausgeschieden und zu den Sanitätsoffizieren der Reserve übergetreten.

— [Konsulat.] Eugen Patzig, Mitinhaber der Danziger Oelmühle Petter, Patzig u. Co., ist zum königl. belgischen Consul für Westpreußen ernannt worden.

— [Personalien.] Herr Kreisbauinspektor Voerkel in Thorn ist nach Friedeberg und Herr Kreisbauinspektor Mund von dort nach Thorn versetzt worden.

— [Zu dem Festungsmanöver] bei Thorn erfahren wir noch, daß dasselbe bei Fort VI abgehalten werden soll. Mit dem Bau der Bastionen auf dem Uebungsplatz wird bereits begonnen. Die Barackenbauten auf dem Rudaker Schießplatze werden zwar emsig gefördert, doch ist schon jetzt mit Sicherheit anzunehmen, daß sie in diesem Jahre nicht mehr fertiggestellt werden. Größere Artillerieschießübungen können sonach erst im nächsten Jahr dort vorgenommen werden, doch werden einige Regimenter bereits in diesem Jahr noch Uebungen hier abhalten.

— [Der Bischof Thiel von Ermeland] soll nach Mittheilung der „Gazeta Torunska" bei der Visitation der Parochie Allenstein einer polnischen Deputation gegenüber erklärt haben, er erkenne die Nothwendigkeit der Kenntniß der polnischen Sprache bei den Geistlichen jener Gegend an, er habe bei der Regierung für die polnischen Kinder den polnischen Sprachunterricht in der Schule ausgewirkt und empfehle den polnischen Eltern, die Verwirklichung einer derartigen Verfügung zu verlangen. Die „Gaz. Tor." bemerkt dazu, jetzt sei die Reihe an anderen Diözesen mit polnischer Bevölkerung.

— [Nebenzollamt.] In Walentinowo, Regierungsbezirk Bromberg, Kreis Inowrazlaw, ist ein dem dortigen Haupt-Zollamt unterstelltes Neben-Zollamt 2. Klasse errichtet worden.

— [Die königliche Ansiedelungskommission] wird am 11., 12. und eventuell am 13. Juni sich zu Plenarsitzungen versammeln. Für den 11. ist die Besichtigung mehrerer Ansiedelungen in Aussicht genommen.

— [Weichselregulirung.] Der in Warschau tagende Kongreß russischer und österreichischer Ingenieure behufs Berathung von Maßregeln zur Verbesserung des Grenztheils des Weichselflusses begiebt sich zuerst an Ort und Stelle und sodann nach Wien behufs endgiltiger Entscheidung der Frage.

— [Cholera.] Vom 22. bis 24. Mai sind in der Stadt Warschau 8 Erkrankungen und 3 Todesfälle, vom 23. bis 25. Mai in Ochota (Gouvernement Warschau) 4 Erkrankungen und 3 Todesfälle, vom 18. bis 24. Mai in der Stadt und im Kreise Plozk, in der Stadt Mlawa und im Kreise Sierpiec (Gouvernement Plozk) insgesammt 59 Erkrankungen und 34 Todesfälle vorgekommen.

— [Hohe Strafe.] Der Rittergutsbesitzer v. Kawaczynski in Linowitz wurde wegen mehrerer in seiner Brennerei vorgekommenen Steuerdefraudationen und Kontraventionen vor der Strafkammer in Thorn zu einer Strafe von 100 000 Mark verurtheilt. Auf eingelegte Revision, die er damit begründete, daß er von dem fachmännischen Brennereibetriebe nichts verstehe und deshalb für Unregelmäßigkeiten nicht haftbar gemacht werden könne, ermäßigte das Reichsgericht die Strafe auf 36 000 Mark indem es ausführte, daß der Einwand nicht stichhaltig sei, weil ein Brennereibesitzer soviel Kenntniß haben muß, um zu wissen, ob der Brennereibetrieb den gesetzlichen Vorschriften gemäß geleitet wird oder nicht, weshalb auch eine gänzliche Freisprechung nicht erfolgen konnte. Infolge dessen haben Gläubiger das Gut zur Subhastation gebracht, welches am 23. Juni im Gericht zu Löbau versteigert wird.

— [Strafkammer.] Gestern kam die Strafsache gegen den Schachtmeister Franz Pollewitz aus Mocker, den Tischlergesellen Johann Werner ohne Domizil, die Schachtmeisterfrau Pollewitz aus Mocker und die Knechtsfrau Julianna Lamparska aus Treuhausen wegen Betruges, schweren Diebstahls, Sachbeschädigung und Hehlerei zur Verhandlung. Der zuerst aufgeführte Angeklagte ist bekanntlich derjenige, welcher vor mehreren Monaten aus dem hiesigen Gerichtsgefängniß in Gemeinschaft mit den Gefangenen Prey und Kopistecki ausbrach und späterhin wieder verhaftet wurde. Er ist zunächst beschuldigt, auf der hiesigen städtischen Sparkasse von den Spareinlagen seiner Schwägerin die Beträge von 20 bezw. 25 Mark gegen den Willen und ohne Wissen der Inhaberin des Sparkassenbuches abgehoben und für sich verbraucht zu haben. Dann soll er in der Nacht zum 10. April v. J. bei dem Gastwirth Kopczynski in Nawra einen Einbruchsdiebstahl ausgeführt und außer 300 Zigarren und einer Flasche Liqueur etwa 15 Mark baares Geld entwendet haben. In der Nacht zum 19. Mai 1893 soll er demnächst in Gemeinschaft mit Werner bei dem Gastwirth Eichler in Krotoschin eingebrochen sein und späterhin sollen Beide noch dem Bahnhofsrestaurateur in Bischofswerder einen Besuch abgestattet haben, indem sie auch dort einbrachen und 5 Taschenuhren, 2 Uhrketten, 800 Zigarren und weitere Goldsachen stahlen. Dem Werner macht die Anklage ferner den Vorwurf, daß er sich in 5 verschiedenen Fällen des Diebstahls an Federvieh schuldig gemacht und daß er sich endlich einen falschen Namen beigelegt habe, wodurch er bewirkte, daß ein falscher Name in das Gefangenenbuch eingetragen wurde Pollewitz soll sich nach seiner Einlieferung in das Gerichtsgefängniß noch der Sachbeschädigung in 5 verschiedenen Fällen an Gefängnißutensilien schuldig gemacht haben. Gegen die beiden Frauen richtet sich die Anklage, weil sie von den gestohlenen Sachen einige an sich genommen und sich dadurch der Hehlerei schuldig gemacht haben Die Angeklagten sind zum Theil geständig, zum Theil bestreiten sie die Anklage. Der Gerichtshof hielt sie nach umfangreicher Beweisaufnahme sämmtlicher Strafthaten für überführt und verurtheilte den Pollewitz wegen Betruges in zwei Fällen, schweren Diebstahls in 3 Fällen und Sachbeschädigung in 5 Fällen zu 4 Jahren Zuchthaus, Ehrverlust auf gleiche Dauer und Stellung unter Polizeiaufsicht, den Werner wegen schweren Diebstahls in 2 Fällen, 2 einfacher Diebstähle im Rückfalle und intellektueller Urkundenfälschung zu 5 Jahren Zuchthaus, Ehrverlust auf die gleiche Dauer und Stellung unter Polizeiaufsicht, die Pollewitz wegen Hehlerei zu 6 Monaten Gefängniß und die Lamparska wegen Hehlerei in 2 Fällen zu 6 Wochen Gefängniß. Die Strafe der Frau Pollewitz wurde durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet.

— [Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins] bittet durch Liste um Gaben zum Sommerfest, das zum Besten des Vereins am 9. Juni in der Ziegelei stattfinden soll. Die Zeit bis dahin ist sehr kurz und die Liste wird vielleicht nur wenigen vorgelegt werden können, viele werden auch nicht zu Hause angetroffen, der Vorstand bittet deshalb alle Freunde des Vereins auch ohne direkte Aufforderung das Unternehmen durch die üblichen Gaben wie Speisen, Getränke, Blumen, kleine Verloosungsgegenstände, freundlichst unterstützen zu wollen.

— [Ruderverein.] Das diesjährige Anrudern findet bekanntlich am nächsten Sonntag statt. Der Dampfer „Prinz Wilhelm" wird in der Nähe des Bootshauses die Gäste und passiven Mitglieder des Vereins aufnehmen; um $3\frac{1}{2}$ Uhr fährt derselbe nach Zlotterie, legt bei der Rückkehr am Bootshause an, wo die aktiven Ruderer aufgenommen werden und fährt dann nach der Ziegelei. Nachdem hier der Kaffee eingenommen ist, werden gemeinschaftliche Spiele unternommen, um $\frac{1}{2}8$ Uhr Abendbrot und zum Schluß Tanz. Bei ungünstigem Wetter wird das Anrudern verschoben.

— [Russische Dragoneroffiziere] waren am Dienstag in größerer Zahl in unserer Stadt anwesend, besuchten eine Anzahl hiesiger Geschäfte und dinirten im Artushof. Wie verlautet unternimmt das betr. Regiment zur Zeit einen Uebungsritt längs der Grenze und machten die betr. Offiziere von Leibitsch aus einen kleinen Abstecher nach hier.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr 11 Grad C. Wärme; Barometerstand 28 Zoll.

— [Gefunden] wurde ein Schlüssel in der Bromberger Vorstadt. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 7 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,23 Meter über Null. Das Wasser steigt anhaltend, aus dem oberen Stromlaufe wird Wachswasser gemeldet, das Wasser im San ist um 5 Fuß gestiegen.

Podgorz, 31. Mai. Der hiesige Wohlthätigkeitsverein veranstaltet sein erstes Sommerfest am nächsten Sonntag bei günstiger Witterung im schönen neu eingerichteten Garten zur Erholung des Herrn Fenske in Rudak, Herr F. hat den Aufenthalt im Garten dem Publikum recht angenehm gemacht, indem er eine neue Kolonade sowie schöne Anlagen geschaffen. Der Garten ist als ein schöner Ausflugsort zu empfehlen. Geschmückte Leiterwagen stehen zur Benutzung an der Holz- und Eisenbahnbrücke und ist der Fahrpreis bis Rudak nur ganz gering. (S. Inserat.)

Kleine Chronik.

* Kunstausstellung in Berlin; dieselbe ist auch von einem geborenen Thorner, Herrn Moritz Berg, beschickt. Der Berichterstatter des Berliner „Börsen-Courier" bringt über die Bilder unseres Landsmannes folgendes Urtheil: Moritz Berg, ein tüchtiger strebsamer Künstler, hat ein Feld gefunden, auf dem er nennenswerthe Früchte geerntet hat; es ist die Schilderung normännischen Seemannslebens. Der Maler, dessen Farbe eine schöne, auf besonnener Ruhe basirende Gleichförmigkeit, ohne Einförmigkeit hat, befindet sich wohl unter den stämmigen Söhnen der sturmzerfleischten Küste, er hat es erreicht seinen Arbeiten jene Lebendigkeit und Wahrheit zugeben, die nicht durch einen Handstrich erreicht, sondern nur als langsam reifende Früchte gezeitigt werden." Wir freuen uns, daß Thorn auch nach dieser Richtung der Kunst hin sich einen guten Namen macht.

Holztransport auf der Weichsel

am 30. Mai.

Jos. Karpf u. Safir durch Steiner 3 Traften 1801 Kiefern-Rundholz, 9 Tannen-Rundholz; Jos. Karpf durch Spira 4 Traften 2403 Kiefern-Rundholz; S. Rosenblum durch Jakubowicz 2 Traften 1005 Kiefern-Rundholz.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 31. Mai.

			30.5.94
Fonds: matt.			
Russische Banknoten		219,35	219,70
Warschau 8 Tage		217,40	217,70
Preuß. 3% Consols		90,25	90,40
Preuß. 3½% Consols		102,20	102,25
Preuß. 4% Consols		106,30	106,80
Polnische Pfandbriefe 4½%		67,70	67,60
do. Liquid. Pfandbriefe		65,20	65,25
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. ll.		99,00	98,75
Diskonto-Comm.-Antheile		185,75	186,75
Oesterr. Banknoten		163,15	163,15
Weizen:	Mai	127,75	130,00
	Septbr.	131,75	133,75
	Loco in New-York	Feiert.	57 c
Roggen:	loco	111,00	112,00
	Mai	111,75	112,75
	Juli	112,00	114,00
	Septbr.	113,75	115,50
Rüböl:	Mai	42,90	42,60
	Oktober	43,20	43,10
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	29,70	29,90
	Mai 70er	33,00	33,60
	Septbr 70er	34,70	35,20

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 31. Mai.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	50,50 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	30,25 "	29,75 "	—,— "
Mai	—,— "	—,— "	—,— "
	—,— "	—,— "	—,— "

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 31. Mai 1894.

Wetter: trübe.
Weizen: gedrückt, 129/30 Pfd. hell 124/25 M., 131/33 Pfd. hell 126/27 M., 129/30 Pfd. bunt 123 M.
Roggen: unverändert, 119/20 Pfd. 103/4 M., 121/23 Pfd. 105/6 M.
Gerste: flau, gute Waare 115/18 M., feinste theurer, Futterw 90/92 M.
Hafer: inländischer 120/25 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 31. Mai 1894.

Zum Verkauf standen 321 Schweine, darunter 23 fette; fette Schweine wurden mit 33—36 Mk. bezahlt, magere Schweine erzielten 30—32 Mk. für 50 Kilo Lebendgewicht.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 30. April. Der Aufenthalt des Schahs von Persien in Berlin wird voraussichtlich 8 Tage währen, die ganze Dauer der Anwesenheit in Europa wird auf 3 Monate berechnet. Hier in Berlin wird dem Perserkönig wahrscheinlich wieder Schloß Bellevue als Absteigequartier dienen. Derselbe reist über Odessa, Konstantinopel, Brindisi nach Rom, von da über Paris und London nach Berlin. Den russischen Hof wird er erst auf der Rückreise nach Persien besuchen.

— Wie aus Spandau gemeldet wird, ist auf dem Bahnhofe daselbst heute Nachmittag ein von Berlin kommender mit einem dahin abgefahrenen Eisenbahnzug zusammengestoßen. Mehrere Passagiere und einige Personen des Zugpersonals haben schwere Verletzungen davongetragen.

Wien, 30. Mai. An der hiesigen Börse zirkulirt das unkontrolirbare Gerücht, daß, falls Ministerpräsident Wekerle — wie vorauszusehen ist — dem Kaiser seine Demission überreichen wird, dieselbe angenommen und Wekerle der Leopoldorden und die Baronswürde verliehen werden wird.

Von diplomatischer Seite verlautet, daß der Sturz Stambulows bereits seit längerer Zeit beschlossene Sache war, und zwar auf Grundlage geheimer Abmachungen, zufolge denen mit Rußland eine Aussöhnung erfolgen und seitens des Zaren bereits demnächst die Anerkennung des Fürsten Ferdinand stattfinden soll, wohingegen Oesterreich, falls die Nothwendigkeit eintritt, in Serbien freie Hand gelassen werden soll.

Paris, 30. Mai. Die Zeitung „Patrie" veröffentlicht ein sensationelles Interview mit dem Erfinder des Melinit, Turpin, in welchem der Letztere behauptet, er habe eine neue wichtige Erfindung gemacht, welche geeignet sei, die ganze Bewaffnung der Armee umzugestalten. Er habe Frankreich seine Erfindung angeboten, doch weder Carnot noch Casimir Perier wie der Kriegsminister haben ihn empfangen wollen und er habe die Erfindung deshalb einem der Dreibundmächte verkauft. Wie verlautet, soll der Abgeordnete Le Herisse eine diesbezügliche Frage an das Kriegsministerium gestellt haben.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 31. Mai.

Wien. Die Gerüchte von einer Demission Wekerle's sind unbegründet. Die Krisis dürfte noch längere Zeit andauern. In der gestrigen Audienz bei dem Kaiser ist die Entscheidung noch nicht gefallen. Wekerle wird einige Tage in Wien bleiben, vielleicht werden auch noch andere ungarische Minister nach Wien kommen, um die der Krone unterbreiteten Vorschläge durchzuberathen.

Sofia. Vor dem Palais des Prinzen Ferdinand fanden gestern tumultuarische Demonstrationen von Studenten und Arbeitern statt, so daß die Thore geschlossen werden mußten und die Gendarmerie mit der Waffe einschritt; auch an anderen Punkten der Stadt fanden Kundgebungen statt, bis die Kavallerie alarmirt wurde. Abends fanden zu Ehren Stambulows mehrere Versammlungen statt, in welchen der Exminister Reden hielt. Es werden weitere Unruhen befürchtet und sind infolge dessen entsprechende Anweisungen an die Militärbehörden ergangen.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Synagogale Nachrichten.
Freitag: Abendandacht 8 Uhr.
Sonnabend, d. 2. Juni, Vormittag 10 1/2 Uhr Predigt des Herrn Rabbiner **Dr. Rosenberg.**

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“, Verleger: M. Schirmer in Thorn.